Kurz notiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **37 (1985)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ler und Karl Kraus. Dieser Vergleich liegt jedoch in jeder Beziehung schief und wird weder Heller noch Kraus gerecht. Frauchiger setzt hier die persönliche Vorliebe, die sogenannte «Meinung» vor die Fakten und kolportiert bedenkenlos das gängige Klischee von Kraus als dem Wahrheitssucher, der um seiner Wahrheitsliebe willen in der Einsamkeit leiden musste. Blech anstatt Gold? Diese Kolportage und die Herabsetzung Hellers, die sie bezweckt, hätten ihm von Kraus wohl eine bitterböse Kritik eingetragen...

Trotz diesen Einwänden: Frauchigers «Wär isch es?» ist ein vielversprechender Versuch der Musikvermittlung am Radio. Das didaktische Konzept ist überzeugend, die Methode garantiert, dass die «Unterrichtsstunde» nicht langweilig wird. ■

«Wär isch es?»

Idee und Moderation:
Urs Frauchiger
Redaktionelle Betreuung:
Hans Alex Salzgeber
Ausstrahlung: Sonntag, 13.30 Uhr, DRS 2; Wiederholung am darauffolgenden Donnerstag, 23.00 Uhr, DRS 1
Das radiofonische Suchbild dauert 45 Minuten und ist jede dritte Woche im Programm. «Wär isch es?» löste 1984 bei der Einführung der neuen Programmstruktur Frauchigers beliebte Sendung «Top Class Classics» ab.

Kurz notiert

«Faktor Mensch» ist wichtig

pdm. «Wir haben einander nötig», lautete eine der Schlussfolgerungen eines Mediensemінars zum Thema *«Film und nationale Entwicklung in der Dritten Welt»*, das vom 2. bis 12. Oktober 1985 im Rahmen der *Filmwoche Mannheim* in Zusammenarbeit mit der bundesdeutschen Carl-Duisberg-Gesellschaft durchgeführt worden ist. Eingeladen waren Teilnehmer aus 14 asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Entwicklungsländern, worunter sich erstmals auch Vertreter aus Nepal, Sri Lanka und Simbabwe befanden. Verbunden waren die Interessen durch das allen gemeinsame Anliegen, mit der Herstellung von nationalen audiovisuellen Medien (Film und Fernsehen) auf die Bedürfnisse und Probleme der eigenen Völker und Regionen einzugehen, statt dem zunehmenden Import von fragwürdigen Fremdprodukten (Kulturkolonialismus) tatenlos zuzuschauen. Unter den Teilnehmern herrschte allerdings Einigkeit, dass es sich dabei um einen «offenen Widerstand» handeln müsse, der sich nicht fundamentalistisch in einem Rückzug auf die eigenen Traditionen und Werte erschöpft, um das grössere Ganze, die *eine* Welt, mit der das Schicksal aller verbunden ist, aus den Augen zu verlieren.

In diesem Zusammenhang sind denn auch Grundbegriffe wie «Kultur», «Entwicklung» und Wechselwirkungen zwischen Medien und Kultur sowie «Regional- und Universalkultur» einer kritischen Analyse unterzogen worden. Im Mittelpunkt stand dabei als Richtschnur immer wieder der «Faktor Mensch». Dementsprechend lautete eine der Forderungen, dass die «kommunikationstechnische und technologische Seite der Medienausbildung und der Medienproduktion in der sogenannten Dritten Welt durch eine humanwissenschaftliche, soziale und ‹anthropologische Wahrnehmung› zu ergänzen sei».

Diese mehr grundsätzlichen Erörterungen wurden durch die Ausarbeitung von konkreten Projekten der Zusammenarbeit zwischen «Süd–Süd» und «Süd–Nord» im Bereich der Medienausbildung, der Medienproduktion und Distribution fortgesetzt. Als konkrete Anlaufstellen für die «Inter-Aktion» haben sich das Film und Fernsehinstitut von Poona in Indien, das Sekretariat der FEPACI (Fédération panafricaine des Cinéastes) in Ouagadougou, Afrika, und das Informationszentrum der «Universität de los Andes» in Merida, Venezuela, zur Verfügung gestellt. Der «Seminarprozess», moderiert von Ambros Eichenberger, Wolfram Frommlet und Fernando Birri, ist von allen Teilnehmern als «Schritt in die richtige Richtung» bezeichnet worden. Dementsprechend wurde gewünscht, in absehbarer Zeit damit fortzufahren und «nicht immer von vorne zu beginnen».

Videotex stagniert

EPD. Obwohl Videotex als *das* Neue Medium lanciert wird, muss man noch immer erklären, was es ist: ein öffentliches Da-

tensystem für jedermann auf der Basis des Telefonnetzes, benützbar mit Fernsehapparat und Zusatzgeräten. Zum Jahresende läuft in der Schweiz der zweijährige Betriebsversuch aus, der die Entscheidungsgrundlagen für eine definitive Einführung von Videotex liefern soll. Doch die Beteiligung ist so mager ausgefallen (die angestrebten 3000 Teilnehmer wurden bei weitem nicht erreicht), dass die Bedingungen für eine seriöse Begleituntersuchung nicht gegeben sind.

Angesichts der ernüchternden Tatsachen plädieren PTT-Verantwortliche und zahlreiche Videotex-Befürworter für eine Flucht nach vorn. Nach dem Vorbild der französischen Post wollen sie mit sanftem Druck die Verbreitung relativ kostengünstiger Videotex-Geräte vorantreiben. Die Anhebung der Gebühren für telefonische Auskunftsdienste und längerfristig die Abschaffung der Telefonbücher werden als geeignete Fördermassnahmen für Videotex betrachtet. Doch die ausländischen Erfahrungen mit Telefon-Bildschirmtext-Systemen lassen keine Trendwende erwarten. Télétel in Frankreich ist zwar aufgrund der offensiven Durchsetzungsstrategie der Post recht verbreitet, aber in den Nutzungsmöglichkeiten eng beschränkt. Btx in der Bundesrepublik Deutschland bietet zwar ein weites Anwendungsspektrum, ist aber in der Anschlussdichte weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Die Kirchen haben Videotex aufmerksam beobachtet. Zahlreiche offene Fragen (Datenschutz, Auswirkungen auf andere Medien und auf das Zusammenleben der Menschen) haben zu einer eher skeptisch-distanzierten Haltung geführt. Weder die evangelisch-reformierte noch die römisch-katholische Kirche beteiligen sich an Videotex; sie lassen sich aber durch die Medienstellen auf dem laufenden halten. ■

OCIC erneut nach Kuba eingeladen

pdm. Die Internationale Katholische Film- und AV-Organisation OCIC ist von den kubanischen Behörden (Kulturministerium) – nach der erstmaligen Teilnahme letztes Jahr zum zweiten Mal – eingeladen worden, sich aktiv mit einer Jury am (siebten) Festival des neuen lateinamerikanischen Films in La Havana (2. bis 16. Dezember) zu beteiligen. Die OCIC wird der Einladung Folge leisten und mit Film- und Medienexperten aus Kanada, Brasilien, Santo Domingo, der Schweiz und Kuba an der Veranstaltung vertreten sein. Sie erblickt darin eine konkrete Möglichkeit des Dialogs mit einem Kontinent, der seine Identität auf eindrückliche Weise auch im Filmbereich mit eigenen Bildern sucht. Dieser kulturelle Dialog wird insofern eine Ausweitung erfahren, als erstmals auch eine Gruppe von afrikanischen Cineasten nach La Havana eingeladen worden ist. Überdies hält der internationale Verband der Filmclubs (FICC) im Rahmen des Festivals seine Generalversammlung ab, unter anderem mit einem Seminar über die Frage, was der Verband selbst zur Förderung eines nationalen Filmschaffens beitragen kann.

Radiobeauftragte zu Gast

EPD. Kürzlich waren 15 deutsche evangelische Radiobeauftragte beim evangelischen Radiobeauftragten Andres Streiff zu Gast, um die Lokalradioszene in Zürich zu studieren. Zwar funktionieren in der BRD bereits einige Lokalradiostationen, doch bereiten sich die meisten Bundesländer erst auf das Lokalradiozeitalter vor. In Zürich wurden Gespräche geführt mit den kirchlich Verantwortlichen für Lokalradio in Zürich und Winterthur und mit der bei Radio Zürichsee aktiven Radiomission ACR. Studiobesuche bei «Radio Z» und «LoRa» sowie ein Kontakt mit dem Quartierradio Riesbach gehörten zum Programm. Der vom Deutschen Gemeinschaftswerk für Evangelische Publizistik organisierte Studienbesuch schloss mit einer Auswertung ab.

Es zeigte sich am Beispiel von Zürich, dass die Lokalradioszene hinsichtlich Trägerschaft, Zielvorstellungen, finanzieller Mittel und Programmgestaltung unterschiedlich ist. Die vom deutschschweizerischen katholischen Radiobeauftragten Paul Jeannerat formulierten Kriterien für Mitarbeit oder Abstinenz der Kirchen beim Lokalradio stiessen auf ein reges Interesse. Das Verhältnis der Radiobeauftragten zu Lokalradios ist mitbestimmt durch deren Verhältnis zu den öffentlich-rechtlichen Sendern. In den deutschen Bundesländern werden neue evangelische Lokalradiobeauftragte eingesetzt, damit sich die Radiobeauftragten auf die weitere Zusammenarbeit mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk beschränken können. In der deutschen Schweiz liegt die kirchliche Mitarbeit bei Lokalradios auf der lokalen Ebene, wobei der Radiobeauftragte, der die Verbindung zu Radio DRS herstellt, bereit ist, beratend beizustehen. ■

AZ
3000 Bern 1

MICHAEL STETTLER

Ortbühler Skizzenbuch

Autobiographisches

248 Seiten, farbiges Frontispiz,
Leinen, Fr. 34.–/DM 38.–

MICHAEL STETTLER benennt sein neues Buch nach dem Haus, in dem es entstanden ist und das er in seinem frühern Band «Bernerlob» geschildert hat. Was er hier vorlegt, sind 25 Kapitel autobiographischen Charakters in Prosa, einige in Versen, gleichsam mit dem Silberstift gezeichnete Skizzen zu Bildnissen, von Landschaften, Orten, Tagen und Gedanken, das einzelne Blatt mehr oder weniger ausgeführt, aber jedes etwas für sich. Gemeinsam ist allen die Person des Zeichners, der sich mit den gewählten Motiven eng verbunden weiss und sie zum bequemeren Mitgehen des Betrachters chronologisch geordnet hat.

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern
Postfach 2728, 3001 Bern